

Kath. Kindertageseinrichtung St. Ursula
Gronauweg 4
53359 Rheinbach-Flerzheim

Inklusionspädagogisches Konzept incl. Gewaltschutzkonzept

Stand: 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Rahmenbedingungen	4
Unsere Einrichtung:	4
Katholisches Familienzentrum	7
Räumlichkeiten	8
Außengelände	10
Mitarbeiter	11
Die Pädagogische Arbeit	12
Unser Bild vom Kind	12
Gott hat alle Kinder lieb!	13
Pädagogischer Ansatz - Kinder im Mittelpunkt.....	15
Ziele unserer Arbeit	16
Tagesablauf.....	18
Bildungsort Kindergarten	20
Ohne Spiel kein Lernen	29
Von Anfang an dabei - Aufnahme von Kindern unter Drei.....	30
„Wir reden mit“ - Partizipation in der Einrichtung	33
„Ich habe was zu sagen“ - Beschwerdemanagement.....	35
Das Kind im Blick - Bildungsdokumentation	39
Mit Eltern – für Kinder	39
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	41
Inklusion und Vielfalt.....	42
Literatur Kita	44
Schutzkonzept	45
Gewaltschutzkonzept – Risikoanalyse Kita St. Ursula	45
„Ich und Du“ - Sexualpädagogisches Konzept	51
Qualitätsentwicklung und Sicherung	54
Schlusswort	55
Quellen- & Literaturverzeichnis	55

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte an unserem Kindergarten!

Wir freuen uns über Ihr Interesse der Katholischen Kindertagesstätte „St. Ursula“ der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach.

Heute legen wir Ihnen die Konzeption unserer Einrichtung vor.

Kinder sind uns wichtig.

Als Träger versuchen wir nach einem christlich-katholischen Selbstverständnis zu handeln. Es ist unser Ziel, den Kindern „**ein Leben in Fülle**“ zu ermöglichen und die Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen.

Wir sehen es als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit unserer Tageseinrichtung entsprechend den Qualitätsstandards der Landesregierung NRW zu fördern, zu entwickeln und zu sichern.

Eine intensive Teamarbeit des pädagogischen Personals unter enger Einbeziehung der Kinder und der Eltern, sowie des Trägers bringt viele Prozesse der Weiterentwicklung in Gang:

- Einbindung in die Pfarrgemeinde und Mitgestaltung der Gottesdienste
- Aufnahme der unter Dreijährigen
- Mitarbeit von Eltern und Interessierten im Förderverein
- enge Zusammenarbeit mit den kath. Kindertageseinrichtungen im Pfarrverband ○ Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund (Sprachförderung)

Diese Vorüberlegungen bestimmen im hohen Maße das Konzept unserer Einrichtung.

Kinder und Eltern sollen erfahren:

Du gehörst dazu.

Du bist willkommen, denn Gott hat dich gern.

Wir gehen mit dir.

Wir hören dir zu.

Wir trösten dich.

Wir freuen uns mit dir.

Seien Sie dabei! Wir freuen uns auf Sie.

Für den Träger: Katholische Kirchengemeinde St. Martin, Rheinbach

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen die pädagogische Arbeit unseres Teams in der katholischen Tageseinrichtung für Kinder näherbringen.

Ziel dieser Konzeption ist es, Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu geben und die inhaltlichen Schwerpunkte sowie die Ziele unseres pädagogischen Handelns darzustellen.

Im Austausch mit den Kindern, den Eltern, unserem Team, dem Träger und anderen Fachkräften verfolgen wir gemeinsam ein wichtiges Ziel:

„Das Wohl Ihres Kindes.“

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung und stehen Ihnen für weitergehende Fragen gerne persönlich zur Verfügung.

Wichtiger Hinweis: Unsere Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und einmal im Jahr an einem festgelegten Konzeptionstag aktualisiert, um sicherzustellen, dass wir stets den aktuellen pädagogischen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht werden.

Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung:

Kath. Kindertageseinrichtung „St. Ursula“

Gronauweg 4

53359 Rheinbach-Flerzheim

Leitung: Ilona Schruff

Tel.: 0 22 25 / 12100 oder 0176 – 21277904

E-Mail: kita-st-ursula-rheinbach@erzbistum-koeln.de

Internet-Adresse: www.katholische-kindergaerten.de

Träger:

Kath. Kirchengemeinde „St. Martin“

Langgasse 12 a

53359 Rheinbach

Tel: 02226 / 2167

Ansprechpartner: Reiner Lützen, Verwaltungsleiter

Unsere kath. Tageseinrichtung ist seit 1935 fester Bestandteil der Gemeinde Flerzheim. Über sechzig Jahre befand sich die Einrichtung in den Räumlichkeiten des nahe gelegenen Klosters in wunderschöner, idyllischer Umgebung. Mit zunehmenden Veränderungen in der Kindergartenpolitik wurde es jedoch immer deutlicher, dass die Räumlichkeiten im alten Gebäude nicht mehr dem entsprachen, was eine zeitgemäße Betreuung und Bildung im Kindergarten erfordert.

Zum Sommer 2000 wurde der zweigruppige Neubau, nicht weit von unserer bisherigen Wirkungsstätte entfernt, fertiggestellt.

Große helle Räume, sowie ein weitläufiges Außengelände bieten nun den Kindern der Bären und Igelgruppe viele Spiel und Bewegungsmöglichkeiten. 2013 ist das Gebäude noch einmal baulich verändert worden, um die Möglichkeiten für die Aufnahme von U3 Kindern zu schaffen.

Die Flutkatastrophe im Sommer 2021 hat unsere Kindertageseinrichtung schwer getroffen. Die gesamte Einrichtung musste in den Rohbauzustand zurückversetzt werden und von Grund auf neu Aufgebaut werden.

Dies gab uns allerdings auch die Chance den Neuaufbau mit einem überarbeiteten Konzept anzupassen.

Unsere Einrichtung liegt am Rande des Dorfes, nicht weit entfernt vom Ortskern mit der katholischen Kirche und der katholischen Grundschule. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad sind wir gut zu erreichen.

Den Kindern ist es jedoch nur möglich in Begleitung Erwachsener den Kindergartenweg zurückzulegen, da die Hauptverkehrsstraße nach Bonn direkt vor unserer Einrichtung liegt.

Die Tageseinrichtung liegt in ländlicher „Atmosphäre“, umgeben von Feldern, Wiesen, dem Swistbach und einigen Bauernhöfen.

Flerzheim bietet kleinere Einkaufsmöglichkeiten (Bäcker/ eine Postagentur), einen weiteren Kindergarten in Trägerschaft eines Elternvereins, die kath. Pfarrbücherei und das nahe gelegene Kloster, das seit einigen Jahren in privat Besitz ist.

Neben dem Kindergarten können die Kinder verschiedene Angebote der zahlreichen Vereine des Dorfes nutzen (z.B. den Fußballverein mit verschiedenen Abteilungen und Angeboten, das Fanfarencorps, den Tennisclub). Vier Spielplätze im Ort runden das Angebot für die Kinder ab. Um auch Eltern mit Kleinkindern den Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, bietet der Pfarrgemeinderat während der Sonntagsmesse eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder an, wo gebastelt, erzählt oder gesungen wird.

Die Altersstruktur der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, liegt zwischen 2 Jahren und der Einschulung.

Wir sind eine Tageseinrichtung mit drei verschiedenen Möglichkeiten der Betreuungszeiten:

1. Geteilte Öffnungszeit:

Mo. - Fr. 07:30 Uhr – 12:30 Uhr

14:00 Uhr – 16:00 Uhr

2. Blocköffnung:

Mo. – Fr. 07:00 Uhr – 14:00 Uhr
oder 07:30 Uhr – 14:30 Uhr

3. Tagesstätten Plätze:

Mo. – Fr. 07:00 Uhr – 16:00 Uhr

Die Block-, und Tagesbetreuung beinhaltet die Teilnahme der Kinder am gemeinsamen Mittagessen.

Der Rat der Tageseinrichtung legt die Aufnahmekriterien fest, die jedes Jahr überprüft werden und in der Einrichtung erfragt werden können.

Nach dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz), können die Eltern unter folgenden zeitlichen Betreuungsvarianten wählen: 35 und 45 Wochenstunden. Dieser Planungsprozess erfolgt jedes Jahr.

Die Schließungszeiten liegen immer innerhalb der Schulferien. Sie werden im Herbst für das kommende Kindergartenjahr festgelegt und den Eltern mitgeteilt.

Zu folgenden Zeiten ist die Tageseinrichtung geschlossen:

- drei Wochen in den Sommerferien
- eine Woche in den Osterferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Rosenmontag
- Betriebsausflug
- 1 Konzeptionstag

Einzelne Schließtage (Konzeptionstag/ Betriebsausflug/ nach der Übernachtung der Vorschulkinder) werden jeweils zeitnah festgelegt.

Katholisches Familienzentrum

Im Dezember 2008 hat unsere Einrichtung gemeinsam mit der Schwerpunkteinrichtung „Liebfrauenwiese“ (Rheinbach) und den katholischen Tageseinrichtungen „St. Helena“ (Rheinbach), und „St. Ägidius“ (Oberdrees), die Anerkennung zum „Katholischen Familienzentrum St. Martin Rheinbach“ erhalten. Das Familienzentrum ist ein Knotenpunkt in einem Netzwerk, das Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt.

Die Hauptziele unseres Familienzentrums sind:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Vernetzung von Familien, kirchlichen Gremien und Organisationen ● Ausbau der Vermittlung von Tageseltern
- Entwicklung von Betreuungsangeboten für unter dreijährige Kinder
- Förderung der Elternbildung in Form von Info-Veranstaltungen und Eltern-Kind-Kursen
- Regelmäßiges Eltern Café zum Austausch und zur Beratung
- Vernetzung von Hilfs,- und Beratungsangeboten ● Ausbau der Sprachförderung

Verschiedene Kooperationspartner wie das Kath. Familienbildungswerk, der Caritasverband für den Rhein-Sieg-Kreis e.V., die Erziehungsberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises, die öffentliche Bücherei St. Martin Rheinbach, sowie das Jugendamt der Stadt Rheinbach, stehen uns zur Seite und unterstützen unsere Angebote.

Die Angebote des Familienzentrums sind offen für alle Familien vor Ort.

Veranstaltungen in unserer, oder in den anderen Einrichtungen des katholischen Familienzentrums, werden durch Aushänge, sowie Veröffentlichungen in der Presse bekannt gegeben.

Weiterführende Informationen sind unter:

https://www.erzbistum-koeln.de/kirche_vor_ort/familienzentren/ zu erhalten.

Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung hat folgende Räume:

- 2 Gruppenräume
- 2 Gruppennebenräume
- 2 Sanitärräume für die Kinder
- Einen Wickelraum
- Einen Schlafraum
- Einen Multifunktionsraum
- Einen Differenzierungsraum
- einen Mehrzweckraum / Turnraum
- einen Geräteraum
- Küche
- Büro
- einen großen Abstellraum
- zwei gruppeneigene Abstellräume
- zwei Wirtschaftsräume
- einen kleinen Speicher

Die Gruppenräume

Die Gruppen und Nebenräume sind durch große Fensterfronten hell und freundlich gestaltet. Eine gemütliche Atmosphäre bekommen unsere Räumlichkeiten durch Dekorationen und Bildern, die von den Kindern gestaltet wurden.

Die Gruppenräume bieten vielfältige Spielmöglichkeiten. Durch das partizipatorische Arbeiten gestalten die Kinder den Gruppenraum mit. So gibt es immer wieder Veränderungen, die entweder von den Kindern entschieden werden, oder an Ihre Bedürfnisse angepasst werden.

Meist sind folgende Bereiche in den Gruppenräumen zu finden:

- einen Bereich zum kreativen Gestalten wie Malen, Basteln und Kneten.
- Tische oder Teppiche an denen Gesellschaftsspiele gespielt, gepuzzelt, gewebt oder vieles mehr gemacht werden kann.

- Einen Bereich mit Bau und Konstruktionsmaterial. Podeste dienen als Abgrenzung und Sitzgelegenheit und laden die aller kleinsten zum Bewegen ein.
- Einen Rollenspielbereich ausgestattet mit Puppen, Kuscheltieren, phantasie reichen Verkleidungsmöglichkeiten.
- eine Lese,- und Kuschelecke zum Ausruhen oder Bilderbuch anschauen.
- den Frühstückstisch, der mit seinem jahreszeitlich gestalteten Tischschmuck zum Frühstück einlädt.
- Eine kleine Küchenzeile auf Höhe der Kinder zum Spülen

Wir achten darauf das sich die Bildungsbereiche in unserer Raumgestaltung wiederfinden und sie anregende zu gestalten.

Der Mehrzweckraum / Turnraum

Der Raum bietet eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsmaterialien:

- eine Sprossenwand zum Klettern
- eine Weichbodenmatte zum Springen und sich fallen lassen
- große Schaumstoffbausteine aus denen immer wieder andere Spiellandschaften entstehen
- Pedalos, Rollbretter, Bälle, Reifen, Tücher...

Neben Bewegungsstunden, die von den Erziehern begleitet und angeleitet werden, wird der Turnraum gruppenübergreifend als Spielmöglichkeit genutzt. Jeweils drei Kinder pro Gruppe dürfen im Wechsel und nach Absprache den Raum für eine begrenzte Zeit eigenverantwortlich nutzen. Der Mehrzweckraum wird auch als Ort der Begegnung bei Festen, Elternveranstaltungen und Elterncafé's genutzt.

Der Wickelraum

ist ausgestattet mit:

- zwei großzügigen Wickeltischen
- Eigentumsschubladen für Windeln, Hygieneartikel und Wechselkleidung
- zwei ausziehbaren Treppen zum „erklettern des Wickeltisches“ - einer Waschmöglichkeit (Kinderdusche)

Der Schlafraum

ist ausgestattet mit:

- jeweils vier Schlafplätzen (Betten) mit entsprechender Bettgarnitur, sowie 8 Matratzen die bei Bedarf genutzt werden können
- Aufbewahrungsschrank für Schlafpolster und Bettwäsche, sowie Fächer für die Kinder - einem Sessel für die begleitende Erzieherin

Der Raum kann abgedunkelt werden, so dass eine entspannte Atmosphäre entsteht.

Außengelände

Das weitläufige Außengelände lädt zum Bewegen, Spielen und Toben ein. Es ist in Beete, Rasenflächen, Sandflächen und eine gepflasterte Spielfläche unterteilt.

Bäume, Sträucher und Hecken bieten den Kindern Gelegenheit zum Verstecken, Naturerfahrungen zu machen und sich zurückzuziehen. Die Kinder genießen die Freiräume, die der Garten ihnen bietet und lieben es, auch einmal unbeobachtete Spielmöglichkeiten nutzen zu können.

Ein großer Sandkasten und eine Matschanlage wurden nach der Flutkatastrophe neugestaltet und laden die Kinder zum Spielen, Formen und Matschen mit dem Element Sand und Wasser ein.

Ein Klettergerüst, eine Spiellandschaft mit Rutsche und zwei Vogelnestschaukeln bieten beim Klettern, Balancieren und Schaukeln viele Möglichkeiten die körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Eine große Spielwiese im vorderen Gartenteil lädt zum Ballspielen ein. Die Wiese wird auch zu Kreis und Bewegungsspielen genutzt.

Die gepflasterte Terrasse bietet den Kindern die Möglichkeit verschiedene Fahrzeuge wie Roller, Dreiräder usw. zu nutzen.

Wir nutzen jede Gelegenheit nach draußen zu gehen, auch wenn das Wetter einmal nicht so gut sein sollte. Mit der entsprechenden Kleidung (Stiefel, Matschhose...) ist das kein Problem.

Mitarbeiter

Entsprechend der Angebotsstruktur der Einrichtung arbeiten zurzeit folgende Mitarbeiterinnen als Kleinteam zusammen:

In der Igelgruppe (Gruppenform I / Kinder von 2 bis 6 Jahren): Drei
pädagogische Fachkräfte (1 Vollzeitkraft und 2 Teilzeitkräfte)

In der Bärengruppe (Gruppenform I / Kinder von 2 bis 6 Jahren): Drei
pädagogische Fachkräfte (2 Vollzeitkräfte und 1 Teilzeitkraft)

Unsere Leiterin ist anteilig von der Arbeit in der Gruppe freigestellt und hat keine Gruppenzugehörigkeit.

Unterstützt wird unsere pädagogische Arbeit durch den Einsatz von Praktikanten (Berufspraktikanten, Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst, Schülerpraktikanten...)

Ohne fachliche und persönliche Auseinandersetzung geht es nicht. Nur wenn alle Mitarbeiterinnen regelmäßig Fort,- und Weiterbildungen besuchen, ist eine gute, kritische und weiterentwickelnde Arbeit gewährleistet. So besuchen die Mitarbeiterinnen in der Regel jährlich ein Fortbildungsseminar zu einem pädagogischen Thema, nutzen die Möglichkeit an einem religionspädagogischen Arbeitskreis teilzunehmen und sich mit Fachliteratur auseinanderzusetzen. Mit den anderen katholischen Einrichtungen des Pfarrverbandes findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Der fachliche Austausch über das gemeinsame Erleben mit den Kindern, die Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags, sowie die Planung gruppenübergreifender Aktivitäten wie Feste, Gottesdienste, Exkursionen etc. stehen im Mittelpunkt unserer regelmäßigen Teamsitzungen.

Die Pädagogische Arbeit

Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als offene, von Gott geschaffene Menschen, unverstellt und liebenswert, mit eigenen Bedürfnissen, Vorstellungen und Wünschen.

Kinder haben das Recht in einer positiven Atmosphäre für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden aufzuwachsen.

Jedes Kind hat ein Recht auf Leben, Bildung und Schutz vor Gewalt und gehört zu werden, unabhängig jeder Rasse, Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen, ethischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt, oder des sonstigen Status des Kindes und seiner Eltern.

Sie brauchen Geduld und Zeit, liebevolle Begleitung, sowie Pflege und Hinwendung, um ihren eigenen Weg zu finden.

Wir möchten den Kindern ermöglichen das sie ihren eigenen Weg in ihrem Tempo und mit ihren Möglichkeiten gehen können.

Für ihre individuelle Entwicklung brauchen Kinder die Balance zwischen Offenheit und Freiheit, sowie auch Grenzen und Orientierung.

Kinder brauchen Schutz, Begleitung und Hinwendung, aber auch Herausforderungen, um ihr Leben eigenverantwortlich und selbständig gestalten zu können.

Durch seine Begabungen, Fähigkeiten und Neugier wird das Kind zum Forscher und entdeckt mit Hilfe der Erzieherin sich selbst, die anderen und seine Umwelt.

„Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und hinter Büschen verstecken, über

Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern Höhlen bauen, nachts mit Freunden unter freiem Himmel in einem Zelt schlafen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und Hosentaschen voller Schätze haben sind nicht nachholbar! Basteln hingehen kann man im Altenheim immer noch.“

(Armin Krenz)

Gott hat alle Kinder lieb!

„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran.

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes“ (Mk.10,14)

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, individuell und einzigartig. Kinder haben einen natürlichen, ursprünglichen Zugang zu Gott und zum Glauben.

Das Vertrauen zum Leben und die unbegrenzte Fähigkeit zum Staunen sind Grundlagen für die religiöse Erziehung.

Religiöses Leben vollzieht sich in unserem Kindergarten im normalen Alltag, in den Sorgen, Nöten, Fragen und Freuden der Kinder, die sie an uns herantragen.

Durch den Wechsel der Jahreszeiten, den sie in der Natur an Pflanzen und Tieren immer wieder erleben, kann ihnen die Schöpfung als Werk Gottes täglich neu und lebendig erlebbar gemacht werden.

Wir helfen den Kindern eine Beziehung zur Person Jesus Christus aufzubauen, in dem wir ihnen biblische Geschichten, Lieder mit religiösem Inhalt, Gebete, Rollenspiele u.v.m. nahebringen.

Zu einer lebendigen und am Leben der Kinder orientierten Religionspädagogik gehört für uns die Weitergabe von christlichen Traditionen. Die Feste der Heiligen, wie z.B. St. Martin und Nikolaus, sowie christliche Festkreise zu Weihnachten und Ostern zählen natürlich auch dazu.

Religiöse Zeichen und Symbole gehören ebenfalls zum Kindergartenleben, wie z.B.:

- das Kreuz in jeder Gruppe
- die Krippe
- die Osterkerze
- Palmzweige
- Figuren, Poster, Bilder zu den jeweiligen Festen und Themen.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Teil der Pfarrgemeinde, in der Kinder Kirche konkret erleben können, z.B. durch:

- Besuche in der Pfarrkirche
- das Feiern von Wortgottesdiensten und Andachten
- die Teilnahme an der Fronleichnamsprozession, am Martinszug, an Pfarrfesten...
- persönliche Besuche unseres Pfarrers und Pastoralreferenten
- gemeinsame Bibeltage mit den anderen Einrichtungen des Kath. Familienzentrum

Kinder und Erzieher freuen sich darüber, denn so wird Kirche in der Begegnung vor Ort erfahrbar.

Wir legen außerdem Wert auf multikulturelle Begegnungen der Kinder untereinander und auf die Begegnung verschiedener Religionszugehörigkeiten. Beides kann als sehr bereichernd erlebt werden.

Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz, wenn sie hoffen, tun sie dies mit voller Kraft und wenn Kinder lieben, tun sie dies mit Leib und Seele. Kinder leben uns vor, was Glaube, Hoffnung und Liebe bedeuten.

Pädagogischer Ansatz - Kinder im Mittelpunkt

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder.

Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt mit ihren Bedürfnissen, Stärken, Schwächen, Fähigkeiten und Begabungen, aus denen sich die Ausgangspunkte unseres pädagogischen Handelns ergeben.

Wichtige Grundlage für das pädagogisches Planen und Handeln ist die Beobachtung der einzelnen Kinder und der Gruppen.

Einzelbeobachtungen geben Aufschluss über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Gruppenbeobachtungen zeigen die Beziehungen der Kinder untereinander, sowie die Gruppenprozesse in der Groß,- und Kleingruppe.

Resultierend aus den Beobachtungen ergibt sich die thematische Planung. Das heißt, wir entscheiden uns gemeinsam mit den Kindern für eine thematische Einheit oder ein Projekt, sind aber weiterhin offen für Ideen und Impulse, die sich während der Durchführung ergeben. Die so entstandenen Projekte oder Themen beinhalten Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen:

Kreativangebote, Angebote im musikalischen Bereich, Religionspädagogische Angebote u.v.m.

Der Zeitrahmen, in dem das Thema aktuell ist, kann ganz unterschiedlich sein. Dies und in welche Richtung ein Thema geht, ist immer abhängig vom Interesse der Kinder.

Durch Fotos, Präsentation der verschiedensten Arbeiten der Kinder und regelmäßige schriftliche Rückblicke für die Eltern, wird der Verlauf des Projektes dokumentiert.

Obwohl wir das klassische Modell der Kindergartengruppe in unserer Einrichtung anbieten, gibt es immer wieder Gelegenheiten gruppenübergreifend zu arbeiten, so dass die Kinder mit den Erwachsenen und Kindern der jeweils anderen Gruppe in Kontakt kommen und sich in der gesamten Einrichtung zu Hause fühlen.

Partizipation wird in fast allen Bereichen in unserer Kindertagesstätte praktiziert, ob es bei der Auswahl des Essensplan ist, oder beim Mitgestalten von Festen u.v.m.

Ein Kinderparlament trägt die Ideen der einzelnen Gruppen zusammen und entwickelt daraus einen Leitfaden.

Die Kinder wählen einmal im Jahr eine Vertrauensperson, die ihre Rechte und Ideen im Elternrat vertritt.

Ziele unserer Arbeit

Wir möchten, dass die Kinder sich bei uns wohl und angenommen fühlen. In einer positiven Atmosphäre sollen sie die Basis finden, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und auszuleben. Wir nehmen sie an wo sie stehen und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Jedes Kind wird mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit, seiner Lebenssituation, seinen Stärken und seinem individuellen Bedarf an Begleitung und Förderung gesehen. Alle Kinder sollen aktiv am Geschehen in der Kita teilnehmen.

Glaubensfähigkeit

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder...

- glückliche, lebensfrohe und gottbezogene Menschen sind.
- die Bedeutung der religiösen Feste im Jahreskreis kennen lernen (Ostern, Weihnachten...).
- sich als Teil der Gemeinde wahrnehmen.
- Achtung und Ehrfurcht vor Menschen und Natur bewahren.
- andere Religionen und Kulturen kennen lernen und achten.
- durch die Vermittlung der Botschaft Gottes innere Stärke und Zuversicht gewinnen.

Selbstkompetenz

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder...

- Dinge des alltäglichen Lebens eigenständig Handeln können (z.B. an und ausziehen, Körperhygiene...)
- eigene Wünsche und Bedürfnisse verbalisieren können.
- ein positives Selbstkonzept entwickeln.
- eigene Entscheidungen treffen können und deren Konsequenzen einschätzen und tragen.
- Umgang mit Erfolg und Misserfolg lernen.

Sozialkompetenz

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder...

- soziale Beziehungen aufnehmen und gestalten.
- Verantwortung im Umgang mit anderen entwickeln.
- gemeinsame Regeln des Zusammenlebens entwickeln, akzeptieren und einhalten.
- sich gegenseitig helfen und Hilfen annehmen können.

- Vorurteile überwinden - Empathie entwickeln.
- Lösungen in Konfliktsituationen suchen.

Kreativität

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder...

- die Möglichkeiten ihrer unterschiedlichen Interessen und Begabungen kennen und ausdrücken.
- den Kindergarten als Ort erleben, an dem sie mit allen Sinnen ausprobieren und experimentieren können.
- Musikalität und Rhythmus entwickeln (singen, klatschen, tanzen...)
- Ausdruck und Sprache entwickeln (Reime, Rollenspiele...)
- Ästhetik entwickeln (Gestaltung, Sprache, Bewegung)
- durch sinnesanregende Impulse ihren Wahrnehmungshorizont erweitern
- Fantasie und Vorstellungskraft einsetzen, ausgestalten und weiterentwickeln.

Ökologisches Bewusstsein

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder...

- die Grundlagen der Umwelterziehung im täglichen Miteinander kennen (z.B. Mülltrennung).
- der Natur nahe sind und den „kleinen Dingen“ Wertschätzung entgegenbringen.
- Zusammenhänge und Abläufe in der Natur kennen und bewusst miterleben (Jahreszeitenwechsel, Wasserkreislauf...).
- sich gesund ernähren.
- ihre Umwelt außerhalb der Einrichtung kennenlernen.
- Das Eigentum anderer wertschätzen.

Tagesablauf

Zwischen **7:00 Uhr und 9:00 Uhr** werden die Kinder gebracht. Sie werden begrüßt und es entstehen erste Gespräche zwischen Kindern und Erziehern, die das Ankommen erleichtern. Oft ist für Eltern und Erzieherinnen ein wenig Zeit für einen kurzen Austausch.

Nachdem um **9:00 Uhr** die Haustüre geschlossen wird, steht den Kindern die gesamte Einrichtung zur Verfügung. Sowohl in den Gruppenräumen als auch im Flur, Turnraum oder Außengelände finden sie Zeit frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu spielen, zu toben, zu malen...

Die Nutzung des Außengeländes und des Turnraums wird dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend, eigenverantwortlich und unter Beachtung der vereinbarten Regeln in Kleingruppen (6 Kinder) mit der Erzieherin abgesprochen.

Während dieser Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit bis **ca. 10:30 Uhr** ihr mitgebrachtes Frühstück am Frühstückstisch ihrer Gruppe zu verzehren. Jedes Kind hat die Verantwortung für seinen Frühstückstisch. Es lernt sein Geschirr zu holen, die Brotdose zu öffnen, sich ein Getränk einzugießen und natürlich seinen Platz wieder aufzuräumen. Zu besonderen Anlässen, z.B. Geburtstagen oder Festen frühstücken wir gemeinsam im Gruppenraum. In regelmäßigen Abständen bieten wir ein „gesundes Frühstück“ an. Täglich steht den Kindern frisches Obst und Gemüse zur Verfügung, das von den Eltern gespendet wird.

Neben dem Freispiel finden am Vormittag gezielte und spontane Aktivitäten statt, die meist in Kleingruppen durchgeführt werden. Das können z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Experimente, Turnen und Ähnliches sein.

Nach der Aufräumphase gegen **11:00 Uhr** haben die Kinder Gelegenheit im Außengelände zu spielen.

Im Morgen,- oder Abschlusskreis treffen sich alle Kinder zum gemeinsamen Singen, Spielen, Vorlesen...

Zwischen **12:00 Uhr und 12:30 Uhr** werden die Kindergartenkinder abgeholt.

Um **12:00 Uhr** essen die Tagesstätten,- und Blockkinder in ihren Gruppen zu Mittag. Daran schließt sich eine Phase des ruhigen Spiels an, wobei die Möglichkeit besteht, sich in den Kuschecken oder im Nebenraum auszuruhen oder zu schlafen. Die jüngeren Kinder gehen mit einer Erzieherin in den Schlafraum zum Mittagsschlaf.

Ab **13:45 Uhr** ist die Einrichtung wieder geöffnet. Neben dem Freispiel drinnen oder im Außengelände besteht die Möglichkeit, Begonnenes vom Vormittag fertigzustellen. In regelmäßigen Abständen finden Aktionen oder Projekte am Nachmittag statt.

Die Kinder werden bis **16:00 Uhr** betreut.

Bildungsort Kindergarten

Bildung beginnt in der Schule, so lautet die landläufige Meinung. Denn Bildung wird immer noch mit Wissensvermittlung gleichgesetzt. Dabei ist es gerade die Tageseinrichtung, die wertvolle Grundlagen der Bildungsarbeit schafft.

Viele Studien zeigen, dass die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit des Menschen ist. Die Erfahrungen, die in dieser Phase gesammelt werden, bilden die Grundlage für alle weiteren Lernprozesse. Im Kindergartenalter sind Kinder besonders aufnahmefähig, lernbereit und lernfähig.

Wir als katholische Tageseinrichtung für Kinder sehen uns eine umfassende Erziehung,-und Bildungsauftrag verpflichtet, der die ganze Person des Kindes berücksichtigt.

Gemäß der Bildungsvereinbarung des Landes NRW, sowie eines trägerspezifischen Bildungskonzeptes, führen wir eine zielgerichtete Bildungsarbeit in folgenden Bereichen durch:

- Bildungsbereich: Bewegung
- Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung
- Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation
- Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung
- Bildungsbereich: Religion und Ethik
- Bildungsbereich: Mathematische Bildung
- Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Bildungsbereich: Ökologische Bildung
- Bildungsbereich: Medien



Quelle: Kinder. Mehr Chancen von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kitas und Schulen im Primarbereich in NRW, S. 34

Bildungsbereich: Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich die Kinder ihre Welt weniger über Denken als vor allem über Bewegung.

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes.

Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen, somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag zieht und mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden werden muss

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Erfolgserlebnisse zu haben, unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten.
- Täglich ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen und ihre körperlichen Grenzen zu erfahren, im Bewegungsraum, sowie im Außengelände.
- Ihren Körper bei den wöchentlichen Bewegungsangeboten zu erproben.
- Unterschiedliche Fortbewegungsmittel auszuprobieren (Lauftrad, Dreirad, Roller etc.).
- Ihre feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen im eigenen Tempo auszubilden (an,- und ausziehen, selbständig mit Messer und Gabel essen, mit Scheren schneiden etc.)

Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht für Kinder.

Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen, dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich, was es sensibel zu erkennen und zu respektieren gilt. Durch eine anregungsreiche Umgebung und Bereitstellung von Materialien bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Sinne zu gebrauchen und Wissen über den Aufbau und die Funktionen ihres Körpers zu gelangen, sowie ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Auch die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind hier entscheidend und prägend, um den Grundstein für ein gesundes Ess,-und Trinkverhalten der Kinder zu legen.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln
- vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen
- an unterschiedlichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten teilzunehmen (z.B. backen, Tisch decken, spülen...)
- selbst zu entscheiden, was und wie viel oder wie wenig sie essen
- in einer guten Atmosphäre gemeinsame Mahlzeiten einzunehmen.

Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Kindertageseinrichtungen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderen und Fremden zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt, sowie Selbstvertrauen und Offenheit der Kinder ermöglicht.

Dabei benötigen Kinder Erwachsene, die ihnen mit Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten. So lernen Kinder auch anderen Menschen mit Einfühlungsvermögen und Empathie zu begegnen.

Kinder nehmen die Menschen im Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr. Sie erkennen, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie Teil einer Gemeinschaft sind und dass sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben: -

Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen -

Ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

- Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren
- Bräuche und Normen und deren Hintergründe kennen zu lernen.
- Ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln.
- Ihre Emotionen zulassen und zeigen zu können.

Bildungsbereich

Sprache und Kommunikation – Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist der Schlüssel der Welt. Ohne Sprache ist keine Bildung möglich. Mit Sprache kommunizieren wir und tauschen Erfahrungen, Gedanken, Gefühle und Wissen aus. Ziel der Sprachbildung ist, dass das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrückt. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung mit allen Sinnen, unter Berücksichtigung möglichst vieler Aspekte, steht dabei bei uns im Mittelpunkt.

Wir greifen vielfältige Situationen im Alltag auf und stellen eine sprachanregende Umgebung bereit. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren wir uns an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder.

Sprachbildung umfasst alle Sprachbereiche:

- Artikulation und Lautwahrnehmung
- Wortschatz und Wortbedeutung
- Sprachmelodie
- Grammatikalische Regelbildung und Satzbau
- Sprachliches Handeln

Ein wesentlicher Bestandteil der Sprachbildung ist für uns der Bereich der Literacy. Als Zertifizierte Literatur Kita geht es darum, die Freude der Kinder am Umgang mit (Bilder-) Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen zu wecken. Dadurch wird ihnen der Zugang zur Sprache und Schriftsprache eröffnet.

Für die Erfassung kindlicher Sprachkompetenzen bedienen wir uns zukünftig eines entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahrens (Basic), das die relevanten Sprachkompetenzen einmal jährlich (bei Bedarf auch öfter) in realen Alltagssituationen beobachtet und dokumentiert.

An der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung ist das gesamte pädagogische Team der Einrichtung unter Einbeziehung der primären Bezugspersonen, i.d.R. die Eltern beteiligt.

Ergänzend zur alltagsintegrierten Sprachbildung bietet unsere Einrichtung das „Würzburger Trainingsprogramm“ an, das den Kindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache verschafft.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Erlebnisse zu äußern.
- Interesse an Büchern und Freude am Geschichtenerzählen zu entwickeln.
- Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen.
- Ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe zu verwenden.
- Auch in ihrer Herkunftssprache zu reden.

Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Wahrnehmungsprozesse ermöglichen, wie z.B. im freien Spiel, beim Gestalten, in Musik, Tanz, Bewegungen, Singen und Rollenspiel sind dabei von wesentlicher Bedeutung.

Gestalten

Kinder nutzen unterschiedliche Materialien (Papier, Sand, Ton, Holz...) zum gestalterischen Tun, wobei es nicht um die Erstellung fertiger Produkte, sondern um die Gestaltung an sich geht. Für diese sinnlichen Erlebnisse brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit.

Musik

Musik spricht die Sinne in vielerlei Weise an, berührt Emotionen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Soziales Lernen, Kontakt und Teamfähigkeiten werden durch gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen gefördert.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Gemeinsames Singen und Musizieren als verbindendes Erlebnis wahrzunehmen.
- Vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken, sowie einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen.
- Mut zu eigenen Schöpfungen zu finden.
- Durch sinnanregende Impulse ihre Fantasie und Vorstellungskraft auszugestalten und weiterzuentwickeln.

Bildungsbereich: Religion und Ethik

Jedes Kind ist offen und neugierig für religiöse Fragen, es will die Welt erforschen und stellt Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Im Alltag begegnen ihnen vielfältige religiöse Symbole und Bräuche, religiöse Feste, Lieder und Gebete, sowie die wiederkehrenden Ereignisse im Jahreskreislauf.

In der Tageseinrichtung unterstützen altersangemessene religionspädagogische Angebote die Kinder bei ihren Fragen nach Lebensinhalten, nach Gott und der Welt. Dabei sind Ehrfurcht vor dem Leben verantwortliches Handeln, sowie Solidarität mit den Schwächeren, sowie die Offenheit gegenüber anderen Religionen, wesentlicher Bestandteil religiöser Bildung. Um den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit erfahren zu lassen, brauchen sie Erwachsene, von denen Sie Glaubenshaltungen erfahren können.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Feste und Rituale aus eigenen Religionen kennenzulernen.
- Unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion zu erfahren.
- Sinn und Bedeutungsfragen zu stellen.

- Durch die Vermittlung der Botschaft Gottes innere Stärke und Zuversicht zu gewinnen.
- Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden zu Themen wie: Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere, sowie für die Natur und Umwelt.

Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder beobachten mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung. Sie probieren allerlei aus, wobei sie unvoreingenommener als Erwachsene sind.

In der Natur und in ihrem Alltag finden die Kinder viele Anreize und Materialien, die sie zum Experimentieren anregen. Dabei ist es wichtig, die Interessen und Fragen aufzugreifen und eigenständiges Experimentieren zuzulassen. Selbständiges entdecken und herausfinden führt dazu, dass die Kinder bestärkt werden, sich weiter auf forschendes Erleben einzulassen.

In vielen Alltagssituationen lassen sich naturwissenschaftliche Phänomene erleben, sei es beim Waldspaziergang, beim Plätzchen backen, beim Basteln etc. Auch im technischen Bereich bieten sich ihnen hierbei viele Möglichkeiten. Die Kinder gehen wie selbstverständlich mit technischen Geräten wie CD-Player, Computer etc. um. Ihr Interesse wird geweckt, wenn es darum geht diese Geräte auseinanderzunehmen, zu untersuchen und gegebenenfalls wieder zusammenzusetzen.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Den Spaß am eigenen Tun und Entdecken zu erleben.
- Vielfältige Naturerlebnisse zu erfahren, z.B. bei Spaziergängen, pflegen von Beeten, spielen mit Naturmaterialien u.v.m.
- Frei und angeleitet zu experimentieren (z.B. zu den Themen: Wasser, Feuer, Luft...) -
Eigene Konstruktionen mit Spiel und Baumaterial zu gestalten

Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturbeschützer. Sie lieben und bewundern die Natur und Umwelt und wollen sie schützen. Von den Erwachsenen lernen die Kinder die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den

Kindern den Umweltschutz nahebringen. Wir sind eine Nachhaltige Kita und haben unser Außengelände sowie den Innenbereich nachhaltig angepasst und führen diesen Prozess kontinuierlich weiter. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt und können Zusammenhänge herstellen.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- Den sorgsamsten Umgang mit der Natur einzuüben.
- Zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Natur auswirkt.
- Durch Projekte im Jahresverlauf die natürlichen Jahreszyklen (Säen, Wachsen, Pflegen...) kennenzulernen.
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.
- Ihre Umwelt außerhalb der Einrichtung zu entdecken.

Bildungsbereich: Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe.

Ziel ist es, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (Media literacy) zu fördern.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- den Prozess der „Aneignung von Welt“ unter Einbeziehung von Medien aktiv zu gestalten (kreative Gestaltung und Verwendung von Medien)
- Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen produktiv zu nutzen (u.a. Trickfilm, Hörspiel, Video)
- genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten)
- Medienbeiträge kritisch zu hinterfragen
- die Attraktivität von Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennenzulernen (Nutzung von Lexikon-Software, Internetrecherche)
- Medien zu Lern- und Übungszwecken nutzen

Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Im täglichen Miteinander und beim Spiel kommen Kinder schon frühzeitig in Kontakt mit Mathematik. Sie zählen Dinge, benutzen Abzählreime oder sind stolz darauf, bereits bis 10 zählen zu können.

Beim Klettern, Toben und Verstecken nehmen sie verschiedene räumliche Perspektiven, bekommen eine Idee von hoch und niedrig, und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Kinder haben ein intuitives Gespür für Muster und Regelmäßigkeiten, Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. Durch Rituale und strukturierte Tagesabläufe wird Zeit erfahrbar (z.B. morgens und nachmittags, Wochentage, Jahreszeiten, Geburtstag). Sie machen beim Hantieren mit Sand, Wasser und anderen Materialien erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen und bekommen eine Vorstellung von Gewicht und Volumen.

Mathematik hat viel mit der Lebenswelt zu tun, mit ihrer Hilfe können alltägliche Probleme gelöst werden. Wir unterstützen das Interesse an mathematischer Bildung geschlechterunabhängig. Eine positive Haltung zur Mathematik zu entwickeln gelingt durch das Wecken der Freude am Entdecken und Lösen kniffliger Probleme und Rätsel, durch den Austausch mit anderen über die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten und durch das Nachdenken über geeignetere Alternativen, um das gewünschte Ergebnis (z.B. einen sehr hohen, stabilen Turm zu bauen) zu erzielen.

Bildungsmöglichkeiten

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben:

- geometrische Grundformen wie Kreis, Dreieck, Quadrat zu unterscheiden und sie in der Umwelt wiederzuerkennen (Verkehrsschilder)
- ihre Freude am Sortieren nach Farben und Größe mit Hilfe von Spielsteinen und anderen Materialien zu unterstützen
- Regelmäßigkeiten in Mustern, Ornamenten, gelegten Reihen fortzusetzen oder selbst herzustellen
- verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen (Kalender, Uhr, Regal etc.) und darin Strukturen zu entdecken
- durch das spielerische Zählen (wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Kerzen müssen wir auf dem Adventkranz anzünden?) ein Mengen- und Zahlenverständnis zu entwickeln für die Zahl als Anzahl oder Ordnungszahl
- Größenvergleiche durchzuführen und Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen
- Beim Bewegen und Turnen Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren und dabei Begriffe wie

„oben“, „unten“, „rechts“, „links“ zu erlernen

Ohne Spiel kein Lernen

Bildung ist nicht nur Wissenserwerb von außen, sondern geht vom Kind selbst aus, von dessen Eigenaktivität und Selbständigkeit. Letztlich können Kinder nicht gebildet werden, sondern bilden sich selbst, wobei sie natürlich auf die Hilfe der Erwachsenen angewiesen sind.

Wir als katholische Tageseinrichtung für Kinder sehen das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“. Die altersangemessene Form des Lernens und Sich-Bildens ist dabei das **Spiel**, welches alle Bildungsbereiche des Elementarbereichs enthält.

Spielen und Lernen sind bei Kindern eng miteinander verknüpft. Kinder erkunden ihre Welt spielerisch. Sie brauchen Spielraum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Für die Kinder ist das Spielen allein oder mit anderen die elementarste Form, sich mit der Welt auseinander zu setzen und sich auszudrücken.

Wir messen dem Freispiel einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit bei. Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was und mit wem und wo sie spielen wollen. Im freien Spiel können sie ihre Fantasie und Vorstellung einbringen, Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobieren.

Die Kinder erleben soziale Kontakte und lernen auf Wünsche und Bedürfnisse anderer Kinder einzugehen und Toleranz zu üben.

***„Kinder sollten mehr spielen, als
viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange
man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum, aus
denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann“***

(Astrid Lindgren)

Von Anfang an dabei - Aufnahme von Kindern unter Drei

Folgende Grundsätze bilden für uns die Basis für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren:

- Die Kinder erleben die Tageseinrichtung als einen Ort, wo sie sichere Beziehungen aufbauen und Erfahrungen von Gemeinschaft erleben.
- Unsere pädagogische Arbeit geht vom Selbstbildungspotential der Kinder aus. Wir bestärken ihre Lust am Lernen und Fordern sie heraus, sich die Welt immer mehr zu erschließen.
- Beobachtungen bilden die Grundlage für eine individuelle Förderung der Kinder.
- Gemeinsam mit anderen Kindern erkunden, entdecken und erleben die Kinder die Welt. Wir bieten ihnen den notwendigen Raum dazu.
- Eltern erleben die Tageseinrichtung als Ort, an dem sich ihre Kinder wohl fühlen und ihre Entwicklung gefördert und begleitet wird.
- Fortbildungen, Fachliteratur, Austausch mit Fachberatung und Kollegen erweitern die Kompetenzen des pädagogischen Fachpersonals in Hinblick auf die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Rahmenbedingungen zur Aufnahme von Kindern unter drei Jahren

2013 wurden unsere Einrichtung durch den Anbau von zwei Schlafräumen, einem großen Wickelraum und einem Besprechungsraum, für die Aufnahme von zwölf U3 Kindern baulich qualifiziert. Beide Gruppen werden somit ab August 2014 in Gruppenform I geführt. Um den individuellen Bedürfnissen dieser Altersgruppe und dem höheren Pflegeaufwand gerecht zu werden, wurden in beiden Gruppen die Gruppenstärke den gesetzlichen Vorgaben entsprechend abgesenkt. Außerdem ist gewährleistet, dass die pädagogische Arbeit in dieser Gruppenform nur von entsprechend ausgebildeten Fachkräften übernommen wird.

Bei der **Raumgestaltung** haben wir der Tatsache Rechnung getragen, dass Kleinkinder sich und ihre Umwelt zuerst körperlich und durch Bewegung erfahren.

Teppiche ermöglichen vielfältige Spielmöglichkeiten, weniger Tische bieten Raum zum Krabbeln, Laufen, Schieben und Ziehen. Variable Spielelemente in Form von Podesten dienen als Sitzgelegenheit, sowie Möglichkeit zum Klettern und Springen.

Rückzugs,- und Ruhemöglichkeiten in den Gruppenräumen finden die Kinder z.B. in der Kuschel und Lesecke, in bereit gestellten Schlafkörbchen, oder unter Tischen, die durch Tischzelte schnell in eine gemütliche Höhle umfunktioniert werden können.

Die **Waschräume** sind durch den Einbau kleinkindgerechter Toiletten und der Höhenanpassung eines Waschbeckens auf die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren angepasst worden. Es ist warmes Wasser vorhanden.

Der **Wickelraum** ist mit zwei großzügigen Wickeltischen und Eigentumsschubladen für Windeln, Wechselkleidung und Hygieneartikeln ausgestattet. Die Wickeltische sind durch zwei ausziehbare Treppen von den Kindern selbständig erreichbar. Eine Waschmöglichkeit (Kinderdusche) zwischen den beiden Wickeltischen ermöglicht problemlos die Pflege der Kinder. Die Intim und Privatsphäre des einzelnen Kindes wird durch den separaten Raum gewahrt, da er Sichtschutz und Ruhe bietet.

Das Wickeln ist ein intensiver Kontakt zwischen Kind und Erzieherin und wird liebevoll durch Gespräche und persönliche Ansprache begleitet. Es ist uns wichtig, dass die Pflegehandlungen für das Kind nachvollziehbar und berechenbar sind.

Die **Spielmaterialien** in den Gruppenräumen sind für die Kinder eigenständig erreichbar, haben unterschiedlichen Aufforderungscharakter und werden immer wieder ausgetauscht. So finden die Kinder z.B. große Bausteine, Dinge des täglichen Gebrauchs, Sinnes-, - und Naturmaterial, Tücher u.v.m., die selbständig erkundet und ausprobiert werden können.

Die jüngeren Kinder nehmen ihre **Mittagsmahlzeit** an einem Tisch, der ihrer Körpergröße entspricht, ein. Begleitet werden sie von einer Erzieherin, die eventuell unterstützende Hilfe leistet.

In beiden **Schlafräumen** hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz (Bett/ Bettgarnitur/ Schlafsack / Aufbewahrungskiste für Kleidung). Der Raum kann abgedunkelt werden, so dass zum Schlafen eine entspannte Atmosphäre entsteht. Die Schlafphase zur Mittagszeit wird von einer Erzieherin begleitet. Durch Körperkontakt und Nähe, manchmal unterstützt durch eine kleine Vorlesegeschichte oder leise Musik, vermittelt die Erzieherin eine ruhige Atmosphäre. Das eigene Kuscheltier oder der mitgebrachte Schnuller erleichtern den Kindern, selber zur Ruhe zu kommen. Die Schlafphase wird auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Unser **Außengelände** ist durch eine kleine Nestschaukel, eine Kletterlandschaft, die durch unterschiedliche Höhen und Elemente von allen Altersstufen genutzt werden kann und durch die Anschaffung entsprechender Fahrzeuge (Bobbycars, Dreiräder), erweitert worden.

Für Ausflüge stehen ein Krippen und ein Bollerwagen zur Verfügung.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit wird in Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern bei den kleineren Kindern intensiver gestaltet und fordert einen längeren Zeitraum, als dies in der Regel bei Kindergartenkindern üblich ist.

Besonders wichtig ist für uns das Aufnahmegespräch mit den Eltern, um besondere Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes, sowie Erwartungen der Eltern abzuklären. Zu diesem Gespräch gehört auch die Information zur Gestaltung der Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung.

Für uns ist es wichtig, dass die Eingewöhnungsphase des Kindes in Elternbegleitung geschieht. Andererseits braucht das Kind nicht nur die Begleitung der Eltern, sondern auch die kontinuierliche und verlässliche Betreuung durch die für es verantwortliche Erzieherin. Aufgrund der Belastung, die die Eingewöhnung für das Kind darstellen kann, sind die ersten Besuche nur auf wenige Stunden beschränkt.

Hier orientieren wir uns **am Berliner Eingewöhnungsmodell**.

In einer dreitägigen **Grundphase** halten sich die begleitenden Eltern für ein oder zwei Stunden gemeinsam mit dem Kind im Gruppenraum auf, verhalten sich eher passiv, bleiben aber als „sicherer Hafen“ stets in seiner Nähe. Die Erzieherin versucht vorsichtig durch Spielangebote Kontakt zu ihm aufzunehmen. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.

Am vierten Tag wird der erste Trennungsversuch unternommen. Die begleitende Mutter (oder Vater) bleibt jedoch in der Einrichtung.

Lässt sich das Kind nach einigen Minuten nicht beruhigen und geht auf kein Spielangebot ein, wird der Trennungsversuch für diesen Tag unterbrochen. Klappt der Trennungsversuch, kann in den nächsten Tagen, der sogenannten **Stabilisierungsphase**, der Zeitraum mehr und mehr vergrößert werden bis das Kind die Erzieherin akzeptiert.

Um einen guten Grundstein des Weiteren Kitaverlaufs zu legen, ist es wichtig die Eingewöhnung individuell auf das Kind anzupassen und sich genügend Zeit zu nehmen.

„Wir reden mit“ - Partizipation in der Einrichtung

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation. Kinder haben Interesse an Entscheidungsprozessen, die ihre Lebensumwelt beeinflussen, mitzuwirken. Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten an diesen Prozessen verantwortungsvoll, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend teilzunehmen, um ihnen die erste Erfahrung mit Demokratie zu ermöglichen.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir ihnen, abhängig von ihrem Entwicklungsstand, vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen und Wünsche auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten.

Wir freuen uns über Kinder, die ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen und ihre Rechte einfordern. Dabei benötigen sie die Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen.

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander.

In Gesprächsrunden wie Kinderkonferenzen, Morgenkreisen etc. lernen die Kinder aktiv zuzuhören, lernen wichtige Kommunikationsregeln kennen, eigene Vorstellungen und Ideen zu äußern und Entscheidungen zu treffen.

Einmal im Monat, oder nach Bedarf (Krisensitzungen) tagt unser Kinderparlament. Dieses besteht aus jeweils zwei gewählten Kindern (Gruppensprecher) einer Gruppe, insgesamt aus vier Kindern. Zwei Fachkräften begleiten die Kinder.

Die Kinder haben die Möglichkeit Themen einzubringen und die Interessen ihrer Gruppe zu vertreten.

Alle Kinder können ihre Themen zum Kinderparlament auf verschiedenen Wegen äußern. Es gibt einen Briefkasten, im Morgenkreis können Themen angesprochen werden, sie können sich an die Gruppensprecher wenden oder sich ihrer Bezugserzieherin anvertrauen. Die Entscheidungen des Kinderparlaments werden für alle, transparent, an einer Magnettafel im Flur ausgehängen.

Möglichkeiten der Partizipation im Alltag:

1. Beim Freispiel, bei Bildungsangeboten

Kinder werden beteiligt beim:

- ... Stuhlkreis oder Sitzkreis vorbereiten
- ... Aussuchen von Bilderbüchern und Spielmaterialien
- ... Gestalten der Räumlichkeiten, z.B. Umgestaltung der Spielbereiche
- ... Planen der Woche
- ... Entwickeln der Themen für Projekte und Feste
- ... Wählen des Spielmaterials und der Spielpartner
- ... Gestaltung der Vorschularbeit (5-6-jährige)

2. Beim Essen:

Kinder entscheiden:

- ...was und wie viel sie essen (Portionsgröße selbst bestimmen)
- ...mit wem sie am Tisch essen wollen
- ...beim Frühstück: wann, wie viel sie essen möchten

Kinder sind beteiligt beim:

- ...Tisch decken, abräumen, spülen

3. Bei der Kleidung:

Kinder entscheiden:

- ... ob sie Kleidung wechseln oder weglassen, wenn es ihnen zu warm, kalt...ist.
- ... ob sie Gummistiefel anziehen

4. Im U3 Bereich:

Kinder entscheiden:

- ... wer sie wickelt
- ... wie sie gewickelt werden wollen
- ... ob sie zum Schlafen einen Schnuller oder ein Kuscheltier benötigen
- ... wie lange sie schlafen möchten

5. Andere Bereiche:

- ... Kinder beteiligen sich bei der Regelfindung und Festlegung von Regeln
- ... Kinder entwickeln gemeinsame Ideen zur Streitlösung
- ... Kinder versuchen Streit alleine zu lösen
- ... ältere Kinder übernehmen die Patenschaft über U3 Kinder

„Ich habe was zu sagen“ - Beschwerdemanagement

Kinder

In unserer Kindertageseinrichtung ermuntern wir die Kinder dazu, Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse loszuwerden. Diese werden nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerden, ihre Sorgen und Probleme den jeweiligen Gruppenleiterinnen, der Leitung einer anderen Erzieherin, oder den Gruppensprecher des Kindergartens mitzuteilen. Das pädagogische Personal hört außerdem den Kindern genau zu und versucht auch zwischen den Zeilen zu hören.

Seit 2021 wählen die Kinder eine Vertrauensperson, die Ihre Anliegen und Rechte im Rat der Tageseinrichtung vertritt.

Dies wird dokumentiert und gemeinsam bei Bedarf im Erzieherteam oder mit der Leitung nach einer Lösung gesucht.

Kinder haben so gesehen das Recht sich über alles zu beschweren, was ihnen Sorge bereitet oder sie bedrückt: über das Handeln (oder Nichthandeln) der Fachkräfte, anderer Kinder, ihrer Eltern, über die Ausstattung, das Essen über Abläufe und vieles mehr.

Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde und jedes Problem wird ernstgenommen.

Kinderrechte

Beschwerdemanagement, Partizipation und Kinderrechte greifen ineinander über, es ist zudem eine Pflichtaufgabe dies in Kindertageseinrichtungen umzusetzen SGB VIII § 45.

Die Kinder haben ein Recht auf:

- Meinungsäußerung / Entfaltung der Persönlichkeit
- Selbstbestimmung / Gewaltfreiheit
- Spiel und Freizeit
- Bildung
- Gleichheit

Diese Rechte gewähren wir den Kindern, indem wir eine demokratische Begrenzung der Macht an die Erwachsenen geben.

Indem wir jedes Kind mit seinen Sorgen und Problemen wahrnehmen und ernstnehmen.

***„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist.
Du musst Dich nicht verstellen, um so zu sein, wie es die Erwachsenen wollen.
Du hast das Recht auf den heutigen Tag.
Jeder Tag deines Lebens gehört Dir, keinem sonst.
Du Kind wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.“***

(Janusz Korczak)

Eltern

Eine Beschwerde ist ein formeller Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand im Kindergarten. Die Beschwerden können mündlich oder schriftlich abgegeben werden.

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen.

Da wir stets versuchen einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen, gibt es kein Thema, das hier nicht angesprochen werden darf oder kann.

Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Kindergartenleitung, deren Vertretung und letztlich auch die Trägervertreter zur Verfügung.

Auch der Elternbeirat kann eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

Wer diese Wege nicht gehen möchte und lieber anonym bleiben möchte, dem steht im Eingangsbereich ein Anregungs- und Beschwerdebriefkasten zur Verfügung.

Die Zufriedenheit der uns anvertrauten Kinder und deren Eltern ist uns wichtig. Wir wünschen ihre Anregungen, Hinweise und Beschwerden, um täglich noch besser zu werden.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Die Mitarbeiter-(innen) sind für Anregungen und Beschwerden offen.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Die Zufriedenheit der Eltern ermitteln wir

- Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgespräches
- Im Rahmen von Elternabenden
- Bei Sitzungen mit den Elternvertretern
- In Gesprächen
- Jeder Zeit, persönlich, per Mail oder Telefon
- Im Eingangsbereich hängt ein Briefkasten für anonyme Anregungen, Beschwerden oder Lob

Ansprechpartner bei Beschwerden

1. Die Gruppenleitungen sind diejenigen, die die Belange der Eltern für ihr Kind aufnehmen.
2. Organisatorische oder pädagogische Belange nimmt die Leitung an.
3. Die entsprechenden Vertretungen übernehmen im Abwesenheitsfall.
4. Elternvertreter*innen stehen den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Vertreter sind den Eltern bekannt.
5. Der Träger nimmt alle Belange der Eltern entgegen

Abläufe des Beschwerdemanagements

1. Anregungen oder Beschwerden werden erfasst.
2. Maßnahmen/Lösungen werden schriftlich festgehalten.
3. Es erfolgt eine Rückmeldung, in den darauffolgenden Tagen. Überprüfungen finden nach einiger Zeit statt.

Wer ist Ansprechpartner für persönliche Beschwerden

- Die pädagogischen Fachkräfte in der Bezugsgruppe
- Die Leitung
- Der Träger
- Die Elternvertreter

Wir bitten darum immer zuerst das persönliche Gespräch mit den Fachkräften zu suchen

Beschwerdewege für Kinder

- Beschwerdebuch in der Gruppe
- Im Morgenkreis gibt es immer die Möglichkeit eines Gespräches
- Briefkasten in der Einrichtung

- Jederzeit haben die Erzieherinnen ein offenes Ohr
- Gruppensprecher können Beschwerden mit ins Kinderparlament nehmen

Alle Beschwerden werden ernst genommen und nach Lösungen und Maßnahmen gesucht. Kinder haben so gesehen das Recht sich über alles zu beschweren, was ihnen Sorge bereitet oder sie bedrückt: über das Handeln (oder Nichthandeln) der Fachkräfte, anderer Kinder, ihrer Eltern, über die Ausstattung, das Essen über Abläufe und vieles mehr.

Beschwerdewege für Mitarbeiter

- Leitung im persönlichen Gespräch
- Träger im persönlichen Gespräch sowie telefonisch oder per Mail
Mailadresse: reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de
- Gruppenleitung im persönlichen Gespräch
- Mitarbeitervertretung steht auch für Gespräche zur Verfügung Mailadresse: mav@st-martin-rheinbach.de

Das Kind im Blick - Bildungsdokumentation

Um die pädagogische Arbeit mit den Kindern optimal planen zu können, um konkrete Aussagen über jedes einzelne Kind zu erhalten und ihre einzigartigen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse zu erfahren, ist die „beobachtende Wahrnehmung“ der Kinder von großer Bedeutung.

„Das Kind dort abholen, wo es steht“ bedeutet, jedes Kind differenziert zu beobachten und die pädagogische Arbeit auf die Situation des einzelnen Kindes abzustellen.

Vor der Eingewöhnung jedes Kindes wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und einer pädagogischen Fachkraft ein Anamnesebogen erstellt.

Freie Beobachtungen, sowie strukturierte Beobachtungen mit eigens entwickelten Beobachtungsbögen nutzen wir, um Einblick in die Entwicklung der Kinder und ihrer Bildungsprozesse zu bekommen.

Freie Notizen, Beobachtungsbogen, Fotos, Bilder und andere Werke von Kindern, Erzählungen von Kindern etc. bilden die Grundlage zur Erstellung einer Entwicklungs- und Bildungsdokumentation. So entsteht mit der Zeit – im Einvernehmen mit den

Erziehungsberechtigten- für jedes Kind ein eigener Entwicklungsordner.

Den fertigen Entwicklungsordner erhalten die Eltern zum Abschied ihres Kindes aus der Einrichtung und können ihn bei Bedarf an die Grundschule weitergeben.

Eine gute Kooperation zwischen der örtlichen Grundschule und unserer Einrichtung, schafft die notwendige Voraussetzung für einen gelungenen Übergang der Kinder in die Schule.

Konkrete Kooperationen sind z.B.:

- Gemeinsame Gestaltung der Informationsveranstaltungen für die Eltern der Vierjährigen.
- Durchführung gemeinsamer Konferenzen.
- Besuche von Kindern und Erzieherinnen in der Schule, als auch von Lehrkräften in der Tageseinrichtung

Mit Eltern – für Kinder

Eltern sind die wichtigsten Partner der Tageseinrichtung für Kinder. Die Kinder sollen erleben, dass ihre wichtigsten Bezugspersonen in der Einrichtung mit den wichtigsten Menschen in ihrem Leben eine wohlwollende und vertrauensvolle Basis eingehen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist im Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder und in den Statuten des Erzbistums Köln verankert, die jede Familie bei der Aufnahme ihres Kindes ausgehändigt bekommt.

Ein reger Austausch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal der KiTa ist eine wesentliche Voraussetzung für eine sinnvolle erzieherische Arbeit.

Ein wichtiges Gremium dieser Zusammenarbeit bildet der **Elternrat**, der die Interessen der Elternschaft gegenüber der Einrichtung und dem Träger vertritt.

Zum Wohle der Kinder wünschen wir uns ein konstruktives und kontinuierliches Miteinander von Eltern und KiTa.

Die Zusammenarbeit mit Eltern umfasst unter anderem:

○ **„Tür,- und Angelgespräche“:**

- spontaner, zeitnaher Informationsaustausch

○ **Elterngespräche:**

- nach Terminabsprache
- regelmäßige Gespräche zum Entwicklungsverlauf der Kinder

○ **Elterninformationen:**

- Elternbriefe, Aushänge am Schwarzen Brett

○ **Elternabende:**

- Informationsabende
- Abende zu bestimmten pädagogischen Themen / Bastelabende

○ **Hospitation:**

- Möglichkeit des Einblicks in unsere tägliche Arbeit

○ **Elternhilfe:**

- bei Festen
- bei Ausflügen
- beim Müslifrühstück

Elternbeiträge

Die Zuständigkeit für die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge, die nach Einkommenshöhe gestaffelt sind, wird von der zuständigen Kommune geregelt.

Die aktuell geltenden Beitragssätze können beim kommunalen Jugendamt erfragt werden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist eingebettet in ein gut funktionierendes Netz von Institutionen und Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen erleichtert es uns, alltägliche Probleme zu lösen und besser damit umgehen zu können.

Als wichtigste sind hier zu nennen:

- die katholische Kirchengemeinde. Dazu gehört der Pfarrer, die Pastoralreferent und der Pfarrgemeinderat.
- die katholische Grundschule
- der Ortsausschuss mit allen Vereinen
- verschiedene Fachbereiche im Jugendamt und Gesundheitsamt
- die Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes Köln
- die Schule an der Wicke in Alfter (Sprachheilschule)
- die kath. Kindergärten des Seelsorgebereiches
- die Berufskollegs in Bonn, Euskirchen und Füssenich
- LWL- Bildungszentrum Jugendhof Vlotho
- ZDI Netzwerk: Mint im Rhein Sieg-Kreis

Inklusion und Vielfalt

„Nicht alle Kinder lernen das Gleiche zur gleichen Zeit auf die gleiche Weise!“

(Kathy Walker)

Heterogenität bietet Kindern viele Erfahrungsansätze und Lernmöglichkeiten, denn Verschiedenheit eröffnet die Chance, unterschiedliche Lebenswelten kennenzulernen, und den anderen in seiner Besonderheit zu akzeptieren.

In einer Pädagogik der Vielfalt geht es bei Bildungsbegleitung und -förderung der Kinder auch darum, jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen und das Lernen seinen jeweiligen Lernvoraussetzungen entsprechend zu gestalten. Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf.

Jedes Kind wird mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit, seiner Lebenssituation, seinen Stärken und seinem individuellen Bedarf an Begleitung und Förderung gesehen. Alle Kinder sollen aktiv am Geschehen in der Kita teilhaben.

Ziel der Fachkräfte ist es, die Aktivitäten so zu planen, dass alle Kinder daran teilnehmen können, aber nicht müssen. Die Kinder entscheiden selbst, welche Angebote sie wahrnehmen oder in welchen Spielbereichen sie sich aufhalten möchten. Die Rahmenbedingungen werden - wenn nötig - so verändert, dass tatsächlich alle Kinder Zugang zu allen Spielbereichen haben. Sowohl die Teilhabe aller Kinder im Alltag als auch die Beteiligung der Familien am Geschehen sind für uns von großer Bedeutung.

In allen Räumen werden die „Spuren der Kinder“ deutlich. Sie entscheiden beispielsweise selbst, was mit ihren Kunstwerken geschehen soll und können diese selbständig auf Augenhöhe aufhängen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räumlichkeiten auch nicht allein, sondern gemeinsam mit den Kindern.

Fach- und Lehrkräfte sorgen somit für die Balance zwischen der Wertschätzung von Vielfalt als Bereicherung und der Schaffung einer entwicklungsförderlichen Umgebung.

In Gremien wie Elternrat und Förderverein werden unsere Eltern am Geschehen in der Kita mit einbezogen.

Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Wohlfühlbuch Buch, das Fotos des Kindes, seiner Familie und seiner Lebenswelt zeigt. Im Portfolio Ordner werden Kunstwerke und Bilder der Kinder gesammelt, jederzeit können diese von den Kindern eingesehen werden.

Für Kinder mit Förderung und Teilhabe Bedarf erstellen wir detaillierte Pläne, worin die Ziele sowie die Erreichung der Ziele dargestellt werden. Dieser Förderplan wird von unseren Fachkräften in regelmäßigen Abständen evaluiert.

Durch die Kooperation mit der Praxis für Kinder und Jugendhilfe Schneider kann den Kindern mit Förderung und Teilhabe, auf Antrag, eine Assistenz zur Verfügung gestellt werden.

Wenn Probleme in der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung vorliegen, ist die spitzenverbandliche Beratung durch den Diözesan-Caritasverband einzuholen. Kitaleitung oder stellv. Kitaleitung informieren die Fachberatung und den Trägervertreter.

Ziele des Inklusionskonzepts

Das Ziel von Inklusion besteht darin jedes Kind so zu nehmen, wie es ist und es nicht auszuschließen. Alle Kinder sollen im Alltag mit der Diversität konfrontiert werden und lernen damit umzugehen. Alle haben ein Recht auf den gleichen Zugang zu Bildung.

Die Kinder sollen:

- Ihre soziale Kompetenz fördern
- Eine Stärkung des Selbstbewusstseins erleben
- Rücksichtnahme entwickeln
- Die Andersartigkeit jedes einzelnen respektieren

Um diese Ziele zu erreichen, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen:

- Praxis für Kinder und Jugendhilfe
- Frühförderzentrum GmBIF
- Erziehungs- und Beratungsstelle Rheinbach
- LVR
- Fachberatung

Wir Erzieherinnen wollen:

- Jedem Kind den gleichen Zugang zu Bildung ermöglichen
- Jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand fördern
- Räume schaffen ohne Barrieren

„Jeder ist ein Genie!

Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst, ob

er auf einen Baum klettern kann,

wird er sein Leben lang denken,

er sei dumm.“

(Albert Einstein)

Literatur Kita

„Bücher sind fliegende Teppiche im Reich der Phantasie“

Unsere Kindertagesstätte ist seit 2021 zertifizierte Literatur Kita.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer literaturpädagogischen Arbeit sind Geschichten aus Lebensbereichen der Kinder und Bilderbuchbetrachtungen

.

Die Freude am Betrachten von Bilderbüchern und Lesen von Geschichten steht im Vordergrund und ist für uns von besonderer Bedeutung.

Wir möchten Kindern eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen und Lust aufs Lesen bekommen.

Eine gemütliche Lesecke im Flur lädt ein zum Lesen und „Schmökern“.

Ziel ist, Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten und den Zugang zur Schriftsprache zu erleichtern.

Zum einen bieten wir Kindern den Freiraum sich selbstständig je nach ihren Wünschen ein Buch auszusuchen und zum anderen bieten wir Erzieherin gezielte literaturpädagogische Angebote in Kleingruppen an.

Literatur – Kita zu sein, ist nicht zeitlich begrenzt, sondern ein fortschreitender Prozess mit immer neuen Ideen und Herausforderungen.

Im Anhang befindet sich der Selbstreport unserer Literatur Kita, in dem wir unsere Inhalte, Ideen und Ziele unserer literaturpädagogischen Arbeit ausführlich darstellen.

„Die Freude am Lesen und Betrachten von Bilderbüchern steht dabei stets im Vordergrund.“

Schutzkonzept

Ein ausführliches Schutzkonzept ist in jeder Kindertagesstätte vorgesehen. Dieses haben wir in drei Bereiche gegliedert, wobei sich die Inhalte an einigen Punkten wiederholen.

Dennoch war es uns wichtig alle Punkte ausführlich darzustellen.

Gewaltschutzkonzept – Risikoanalyse Kita St. Ursula

Unsere zwei Gruppige Kindertagesstätte mit 40 Betreuungsplätzen in der Gruppenform I (2-6Jährige) soll ein Schutzort für Kinder sein.

Aus diesem Grunde beachten wir folgende Regeln:

- Kein Mitarbeiter*innen ist alleine in der Einrichtung
- Unter den Mitarbeitern*innen erfolgt ein regelmäßiger Austausch
- Die Mitarbeiter*innen werden dazu angehalten auffälliges oder diskriminierendes Verhalten offen anzusprechen. Damit dieses eingestanden und aufgearbeitet werden kann. Dienstbesprechungen stehen unter anderem dazu zur Verfügung
- Externe müssen sich bei der Einrichtungsleitung oder den Mitarbeitern*innen anmelden und bleiben nicht unbeaufsichtigt bei den Kindern
- Eingangstüre wird nach den Bring und Abholzeiten geschlossen, zwischen diesen Zeiten muss geläutet werden
- Zaungäste oder nicht bekannte Personen werden angesprochen auf ihr Anliegen
- Die Kindertoiletten und Wickelbereiche sind ein sensibler Bereich und nur von den Kindern und dem Pädagogischen Personal zu benutzen
- Jedes Kind wird einzeln gewickelt oder umgezogen, es sei denn, es erlaubt einem anderen Kind oder einer weiteren päd. Mitarbeiter*innen ausdrücklich dabei zu sein. Die Türe des Wickelraumes ist nie abgeschlossen und jederzeit für andere Mitarbeiter*innen zugänglich
- Die Mitarbeiter*innen kündigen Wickelgänge bei den Kollegen*innen an
- Kinder dürfen in eine besetzte Toilette gehen und zuschauen, solange das zweite Kind nichts dagegen hat.
 - Die Toilette darf nicht zum Spielen benutzt werden.
- Kinder haben auch beim Planschen mindestens eine Badehose an (Schutz vor Blicken von Außerhalb).
- Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die kleinsten sowie die Inklusionskinder, denen es nicht immer gegeben ist, sich verbal zu äußern. Diese werden von den

Fachkräften*innen besonders Beobachtet, damit eine Veränderung des Verhaltens frühzeitig auffällt und analysiert werden kann

- Die Kinder werden bei uns in vielen Bereichen beteiligt und bekommen ihre Rechte nach ihrem jeweiligen Entwicklungsstand erklärt siehe Konzeption Partizipation und Beschwerdemanagement
- eingesetztes Personal hat Kenntnis über UN-Kinderrechtskonvention, UNBehindertenrechtskonvention, § 8 SGB VIII, § 45 SGB VIII, KiBiz; diese bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns
- In der Mittagssituation wird nach dem vier Augen Prinzip gearbeitet
- Der Kindergarten ist Handy freie Zone. Fotos oder Videos zu machen ist nicht erlaubt
- Die Eltern teilen schriftlich oder mündlich mit wer ihr Kind abholen darf
- Bei alleiniger Nutzung der Räume muss sich an Absprachen gehalten werden. Zwischenzeitliche Rückfragen und Nachschauen, der Fachkräfte*innen, ob alles in Ordnung ist.

Formen von Grenzverletzungen und Gewalt



Nach: Leeb et al. (2008): Child Maltreatment Surveillance. Uniform Definitions for Public Health and Recommended Data Elements. Atlanta. Übersetzt von: Dieter Fischer 2009
 Erweitert und kombiniert durch die Definitionen nach: Schone et al. 1997 und Kindler 2006 sowie Deegener und Körner (2015).

Die Mitarbeitenden werden dazu verpflichtet, ihren Beitrag zu einer wirkungsvollen Gewaltprävention zu leisten und im Falle eines Verdachts oder eines erfolgten Gewaltvorfalles rechtzeitig und angemessen zu handeln.

Leitungsebene

- Wählt das Personal sorgfältig aus und beschäftigt fachlich gut ausgebildetes Personal
- Fördert durch Schulung die fachlichen Kompetenzen des Personals, um drohende Gewalt wahrzunehmen und frühzeitig und angemessen intervenieren zu können
- Sorgt für angemessenes Mitspracherecht der Mitarbeitenden und der Kinder
- Fordert und fördert den Austausch und die Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden
- Verfügt über klare Verfahrensanweisungen mit geregelten Abläufen, Zuständigkeiten und Meldepflichten
- Fördert einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Krisensituationen und stellt dafür die entsprechenden Ressourcen bereit
- Fordert die Meldepflicht bei Gewalt oder Verdacht auf Gewalt

Personal

- Kennen das vorliegende Konzept und setzen es um
- Pflegen einen professionellen, respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Kindern
- Kommunizieren offen und transparent untereinander und gegenüber Vorgesetzten
- Sind sich der Positionsmacht bewusst und gehen damit sorgfältig um - Fordern frühzeitig Fallbesprechungen bei Verhaltensveränderungen.
- Dokumentieren und leiten relevante Informationen an die richtigen Stellen weiter
- Melden Grenzüberschreitungen aller Art an die zuständige Stelle und halten sich an die vorgegebenen Abläufe

Kinder

- Den Kindern werden ihre Rechte in Morgenkreisen usw. immer wieder erklärt
- Sie werden ermutigt sich anderen anzuvertrauen
- Ein gewaltfreier Alltag wird vorgelebt
- Üben eine gewaltfreie Konfliktlösungsstruktur
- Mitbestimmung durch Partizipation

Nähe /Distanz

Wir pädagogischen Fachkräfte gewähren allen Kindern diesen Wunsch nach Nähe in einem öffentlichen Raum. Dabei machen wir den Kindern bewusst, dass auch die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder Grenzen haben und nicht jede Berührung oder Nähe zulassen.

Es werden keine Kinder bevorzugt (Lieblingskinder).

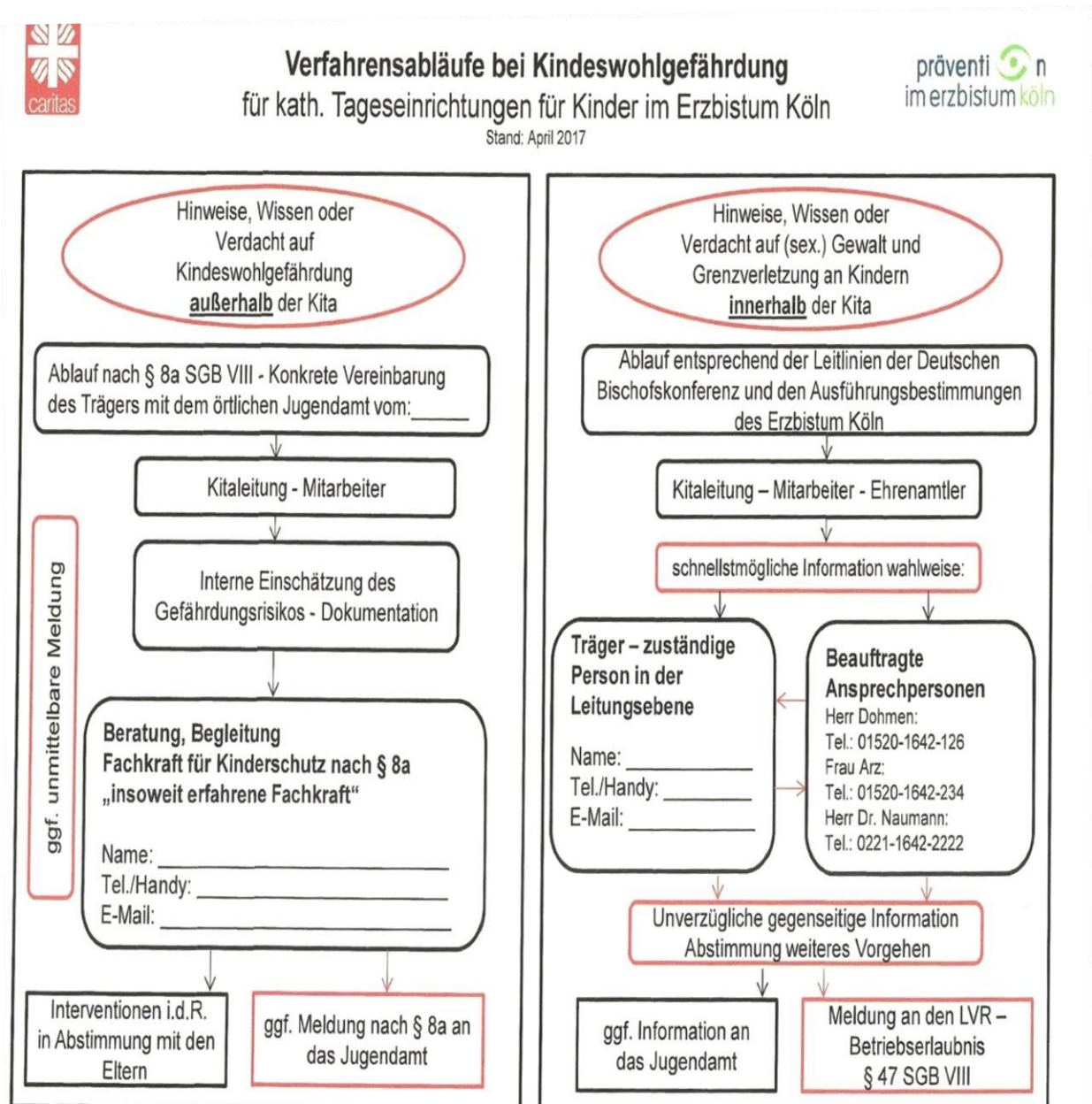
In den meisten Alltagssituationen arbeiten wir mit dem vier Augen Prinzip, das gibt nicht nur den Kindern Sicherheit, sondern auch dem pädagogischen Personal.

Einarbeitungskonzept/Fortbildungen

Bei jeder Neueinstellung wird ein Ausführliches Aufklärungsgespräch geführt zum Thema: Verhaltensregeln zu Nähe/Distanz, Machtmissbrauch, Sprache/ Wortwahl, Umgang mit Medien/sozialen Netzwerken, Angemessenheit von Körperkontakten, Beachtung der Intimsphäre, Umgang mit Geschenken.

Diese Verhaltensregeln sind schriftlich festgehalten und müssen Unterschrieben werden. Ein Schutzkonzept der Kirchengemeinde liegt vor und wird den Mitarbeitern ausgehändigt. Alle pädagogischen Fachkräfte werden regelmäßig auf Präventionsschulungen geschickt und dazu angehalten nicht akzeptables Verhalten zu melden.

Handlungsplan



Bei fehlender Problemakzeptanz oder fehlender Bereitschaft der Eltern/ Sorgeberechtigten Hilfen anzunehmen bzw. mitzuwirken

Ansprechpartner:

Träger:

Reiner Lützen Verwaltungsleiter

Tel: 02226-168726 Mobil: 015201642162

Mail: Reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de

Fachkraft für § 8a:

Kristin Schulte- Beckhausen (Kita Liebfrauenwiese)

Tel:02226/2378

Übergriffe unter Kindern:

Mechthild Linden (Fachberaterin)

Tel: 0221/2010322

(Erst) Ansprechpersonen für Betroffene von sexuellem Missbrauch

Peter Binot

Tel: 0172 290 1534

Tatjana Siepe

Tel: 0172 290 1248

Beschwerden / Konflikte

Sonja Tannebaum

Tel: [0221 1642 1062](tel:022116421062)

„Ich und Du“ - Sexualpädagogisches Konzept

Grundsatz und Ziel unserer sexualpädagogischen Arbeit:

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört von Beginn an zur Entwicklung des Kindes (Jörg Maywald „Sexualpädagogik in der Kita“, Herder Verlag).

Wir haben dieses sexualpädagogische Konzept erstellt, um Kinder in diesem Entwicklungsbereich einen sicheren Rahmen zu geben, an dem sich auch Eltern orientieren können. Es hilft dem Team mit entsprechenden Situationen fachgerecht umzugehen.

Entwicklung der kindlichen Sexualität

Die kindliche Sexualität ist ganzheitliches Erleben mit allen Sinnen und hat mit der Erwachsenen Sexualität nichts gemeinsam. Das Kind unterscheidet zwischen „Wohlsein“ und „Unwohlsein“. Erst allmählich kann es zwischen unterschiedlichen Wahrnehmungen, Emotionen und Überlegungen differenzieren. In unterschiedlichen Entwicklungsstadien verschafft sich das Kind oral, anal oder genital Lust und Befriedigung. Säuglinge und Kleinkinder empfinden beim Saugen, Stillen, Lutschen und Erkunden von Gegenständen mit dem Mund orale Befriedigung. Im zweiten und dritten Lebensjahr entdecken die Kinder den Analbereich als Lustquelle. Der Wechsel von Spannung und Entspannung, Festhalten und Loslassen, spielen in dieser Phase eine große Rolle. In diese Phase fällt die Sauberkeitserziehung. Im vierten und fünften Lebensjahr zeigen die Kinder ein gesteigertes Interesse an ihrem Körper und dem der anderen. In der weiteren Entwicklung kann das Nutzen von Schimpfwörtern und der Gebrauch von sexistischen Begriffen auftreten. Das unbefangene Entdecken des anderen Körpers ist Teil der allgemeinen kindlichen Spielfreude und von Spontaneität und Fantasie geprägt. Dies zeigt sich im Kita-Alltag u.a. bei Vater-Mutter-Kind oder Doktorspielen. Kinder handeln egozentrisch. Ihre Aktivitäten sind in erster Linie darauf ausgerichtet, sich wohlfühlen.

Umgang mit Nähe und Distanz

Kinder suchen körperliche Nähe zu vertrauten Personen. Dies gibt ihnen Sicherheit, Schutz, Trost und Zuwendung. In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern diese Nähe zu geben, wenn sie sie einfordern. Wir pädagogischen Fachkräfte gewähren allen Kindern diesen Wunsch nach Nähe in einem öffentlichen Raum. Dabei machen wir den Kindern bewusst, dass auch die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder Grenzen haben und nicht jede Berührung oder Nähe zulassen. **Nein**

heißt nein und bedeutet im Alltag, dass die Kinder und die pädagogischen Mitarbeiter die Grenzen anderer akzeptieren müssen und ihre Grenzen vertreten dürfen.

Umgang mit Doktor- und Vater-Mutter-Kind-Spielen

Im Alltag besuchen die Kinder gerne geschützte Ecken und lieben es, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen. Dabei kann es vorkommen, dass sie neugierig werden und den anderen Körper erforschen wollen. Wir unterstützen die Kinder in dieser Entwicklungsphase und achten dabei auf die Einhaltung folgender Regeln:

- Gleichentwickelte Kinder dürfen miteinander spielen. Meistens haben diese auch dasselbe Alter.
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt.
- Ein Kind darf aufhören, wenn es nicht mehr mitspielen möchte.
- Jeder darf „nein“ sagen, wenn er eine Berührung nicht will; dass Spiel wird unterbrochen.
- Wenn es das Spiel nicht schön findet, kann es dies einer Erzieherin erzählen.
- Kein Kind darf einem anderen wehtun. Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden.
- Die Kinder wechseln ihre Spielrolle.

Umgang mit der kindlichen Intimsphäre

Wir achten darauf, dass die persönliche Intimsphäre eingehalten wird. Deshalb haben wir für die Nutzung des separaten Wickelraums, der Toiletten, im Außengelände folgende Regeln aufgestellt:

- Jedes Kind wird einzeln gewickelt oder umgezogen, es sei denn, es erlaubt einem anderen Kind oder einer weiteren pädagogischen Mitarbeiterin ausdrücklich dabei zu sein.
- Kinder dürfen in eine besetzte Toilette gehen und zuschauen, solange das zweite Kind nichts dagegen hat.
- Die Toilette darf nicht zum Spielen benutzt werden.
- Im Sommer tragen die Kinder im Außengelände Badebekleidung oder Unterhose und TShirt/Unterhemd, da der Spielbereich von außen einsehbar ist.

Umgang mit sexueller Sprache und deren Begriffe

Viele Familien nutzen unterschiedliche Begriffe für die Geschlechtsorgane. Für uns in der Tageseinrichtung ist es wichtig, dass die Kinder die medizinischen Fachbegriffe kennenlernen. Das pädagogische Personal benutzt diese Begriffe im alltäglichen Sprachgebrauch, ohne die Begriffe des Elternhauses abzuwerten, oder zu unterbinden.

Umgang mit abwertender, diskriminierender, sexistischer Sprache

Sprache hat neben der Sachebene auch eine Gefühlsebene. Sowohl Kinder als auch Erwachsene erleben durch den Gebrauch sexistischer Sprache verbale Verletzungen, die wir in unserer Einrichtung nicht zulassen. Mit dem entsprechenden Personenkreis (Kinder/Eltern/Mitarbeiter) werden wir dies thematisieren und weitere Regeln festlegen.

Umgang mit Schimpfwörtern

Der Gebrauch von „Schimpfwörtern“ gehört zur kindlichen Entwicklung. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, thematisieren wir das entsprechende Vokabular und achten auf verbale Verletzungen.

Umgang mit sexuellen Verhaltensweisen

Kinder machen die Erfahrung, dass sie sich mit ihrem Körper selbst Lust verschaffen können. Um das Spiel der anderen Kinder nicht zu stören, lassen wir dies in einem anderen Bereich abseits zu.

Thematisierung des Bildungsbereiches

In unserer Einrichtung gehört die Sexualerziehung wie jeder andere Bildungsbereich zur Bildungsarbeit dazu. Wir gehen kindgerecht auf von den Kindern gestellte Fragen zum Thema Freundschaft, Liebe, „Nein“-sagen und Körper ein. Altersentsprechende Puzzle, Bücher, Kleidung zum Rollentausch, Arztkoffer etc. stehen den Kindern zur freien Verfügung.

Quellenverzeichnis

Jörg Maywald, " Sexualpädagogik in der Kita" - Herder Verlag

Zartbitter e.V., " Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe -Tipps für Mütter und Väter"

Deutscher Kinderschutzbund Rhein.-Bergischer Kreis e.V. „Regeln für Kinder bei Körper- und Doktorspielen.

Das Schutzkonzept der Kirchengemeinde St Martin finden Sie im Anhang an unserer Konzeption.

Qualitätsentwicklung und Sicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen.

Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung sowie Supervision wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen und Gremien. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet.

Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und in Gremien sowie einem Beschwerdemanagement und regelmäßigen Eltern-Befragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet. Die Zusammenarbeit mit dem Träger sowie der Fachberatung sichert einen aktuellen und hohen Standard. Dienstgespräche sowie Leitungskonferenzen werden regelmäßig durchgeführt.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unserer Kindertagesstätte wird kontinuierlich und regelmäßig **alle 5 Jahre** überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst. **Nächste Prüfung in 2027.**

Leitungsrolle

Eine professionelle Beziehungsgestaltung zu Kindern, Eltern und den Fachkräften ist mir sehr wichtig.

Zudem gestalten ich auf der kommunalen Ebene die Zusammenarbeit mit dem Träger, mit Kooperationspartnern sowie mit unterstützenden Angeboten im Sozialraum.

Diese Schlüsselposition ermöglicht und erfordert es, professionelle Verantwortung für die Entwicklung und Sicherung von Qualität zu übernehmen.

Eine unmittelbare Interaktionsqualität mit Kindern und Familien sowie Team- und Personalentwicklung und die pädagogische Qualität in der Einrichtung soll zum Gelingen beitragen.

Ich sehe mich als vermittelnde Instanz zwischen einerseits den Erwartungen und Aufgaben, die von außen an Kitas herangetragen werden (z. B. durch den Träger oder auch die jeweiligen Bildungsprogramme), und andererseits den pädagogischen Orientierungen und Praktiken in der KiTa.

Schlusswort

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, die pädagogische Konzeption unserer Tageseinrichtung zu lesen, die das gesamte Mitarbeiterteam in vielen Gesprächen und Überlegungen entwickelt hat.

Bitte sprechen Sie uns an, falls Sie weitere Fragen dazu haben.

Gerne laden wir Sie zu einem persönlichen Gespräch ein.

Hier noch einmal unsere Telefonnummer: 02225 /12100 oder 0176-21277904

Das Team der katholischen Tageseinrichtung für Kinder „St. Ursula“

Quellen- & Literaturverzeichnis

- Basiswissen Kita: Konzeptionsentwicklung, Herder Verlag
- Gemeinsam für Kinder, Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter. Hrsg.: Erzbistum Köln, 2002
- Menschen-Bildung - Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder. Hrsg.: Erzbistum Köln, 2006
- Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an, MFKJKS 2011
- Neuausrichtung der Sprachförderung, MFKJKS 2015
- Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte, Petra Stamer-Brandt, Carl Link Verlag 2012
- Jörg Maywald: „Sexualpädagogik in der Kita“ – Herder Verlag
- Zartbitter e.V. „Doktorspiel oder sexuelle Übergriffe- Tipps für Väter und Mütter
- Deutscher Kinderschutzbund Rhein.-Bergischer Kreis e.V. „Regeln für Kinder bei Körper und Doktorspielen“
- Inklusion in Krippe und Kita, Herder Verlag
- Kita Leitung als Schlüsselposition, Bertelsmann Stiftung